

„Der Ursprung eines Geschlechts nicht ächt ist,  
 „müssen die Nachkommen nothwendig in unglückli-  
 „che Umstände gerathen.“ \*)

Eine ehrliche Geburt ist also ein schöner Schatz  
 einer edlen Freymüthigkeit, worauf diejenigen vor-  
 züglich Rücksicht nehmen müssen, welche auf eine  
 rechtmässige Art Kinder zeugen wollen. Denn in

\*) Die grausame Härte, vermöge welcher man vormals,  
 auch in Deutschland, außer der Ehe gezeugte Kinder, bey reis-  
 fern Jahren, von dem Genuß von mancherley bürgerlichen  
 Rechten und Vortheilen ausschloß, scheint in unsern Zei-  
 ten sich immer mehr und mehr zu vermindern. So  
 giebt es z. B. nur noch wenige Handwerker und Künstler,  
 welche sich weigern, unehelich Gebohrne in ihre Zünfte aufzu-  
 nehmen. Jedem Edlen muß es Freude machen, diese, schon  
 an sich Bedauernswürdigen, nicht noch außerdem gekränkt  
 und zurückgesetzt zu sehen; und dieß um so mehr, da das ehez-  
 malige unbillige, und wie die Erfahrung gelehrt hat, seiner  
 Zweck durchgängig verfehlende Verfahren gegen sie, gewiß  
 manchen von ihnen außer Stand gesetzt hat, dem Staate die  
 nützlichen Dienste zu leisten, die er in glücklichern Verbindun-  
 gen ihm hätte leisten können. Wohl dem Volke, welches diese,  
 leider! sehr zahlreiche Klasse von Menschen, mit sanfter Scho-  
 nung behandelt; wohl ihm vorzüglich dann, wenn diese Scho-  
 nung eine bloße Folge eines höhern Grades von herrschender  
 Menschlichkeit und eines ausgebreitetern Wohlwollens ist;  
 wenn Abgestumpftheit des moralischen Gefühls und eingerissene  
 Verdorbenheit der Sitten keinen Theil an derselben haben! —